Nr. 83, September 2009

das zerbrochene Gewehr

Rundbrief der War Resisters' International

Kämpfe für den Erhalt der Lebensgrundlage und globaler Militarismus: Links & Strategien

Internationale Konferenz, Ahmedabad, Indien, 22-25 Januar 2010

Immer wenn die Zeit für eine Dreijahrestagung (jetzt Vierjahrestagung) der WRI kommt, suchen wir nach einem Thema, das alle Elemente unserer Vision vereint. Ebenso wie Gandhi, der der antiken Idee des “Ahimsa” (Gewaltfreiheit) eine aktive Ausrichtung gab und es in eine “auf Aktionen basierende Ablehnung von Gewalt” verwandelte, so wird auch das “Nein” der WRI zu einer Beteiligung an Krieg oder dessen Vorbereitung zu einer Beteiligung und Unterstützung einer Reihe von gewaltfreien Aktionen in underschiedlichen Kontexten. Letztlich führt es zu unserem Vorhaben Bewegungen für gewaltfreien sozialen Wandel zu schaffen.

Das Thema der Dreijahrestagung in Ahmedabad 2010 stellt die gewaltfreien Kämpfe für den Erhalt der Existenzgrundlagen – das ist gewaltfreier Widerstand der Gemeinden gegen lokale Bedrohungen – den globalen Mächten, die diese Gefahren aufwerfen, speziell der globalen Front des Militarismus, gegenüber. Es gibt viele Unterschiede. Der Kampf einer Gemeinde um ihr eigenes Überleben und ihre Würde hat einen ganz anderen Charakter als eine Kampagne von Menschen, die sich freiwillig an der Demontage der Kriegsmaschinerie beteiligen.

Dennoch kann irgendwie die durch Gemeinschaft geschaffene Solidarität, – zwischen lokalen und globalen, zwischen der Gemeinschaft derer, die um ihre Existenzgrundlagen bangen und derer, die sich damit befassen die Machtstrukturen ihrer eigenen Gesellschaft zu hinterfragen – einen Gegenpol bilden, der die Stirn bietet, vielleicht standhält und eines Tages die Mächte der Zerstörung stoppen kann.

Die Geschichte der gewaltfreien Aktionen – und gewiss auch des Widerstandes gegen Krieg – ist durch diese dynamische Dualität gekennzeichnet: auf der einen Seite die lokalen Gemeinschaften, die sich gegen die Zumutungen der Herrschenden auflehnen, und auf der Anderen etwas im wahrsten Sinne Globales, eine allgemeine Menschheit, die die Grenzen überschreitet und die Strukturen der Hierarchie durchbricht.

Das Konferenzprogramm:

Die Eröffnungssitzung in Ahmedabad wird von einer/m der hervorragendensten indischen KritikerInnen der Politik kapitalistischer Globalisierung eröffnet, wahrscheinlich ist es

Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

Das Hauptanliegen des Zerbrochenen Gewehrs ist die Einführung in die näherrückende War Resisters' International International Conference, historisch als WRI Dreijahrestagung bekannt: “Kämpfe für den Erhalt der Lebensgrundlagen und globaler Militarismus: Links & Strategien”, die in Ahmedabad, Indien, zwischen dem 22. und 25. Januar 2010 stattfindet. Mit den Worten von Howard Clark “eine WRI Dreijahrestagung ist mehr als eine Konferenz. Sie ist zentraler Teil der Schaffung einer transnationalen Gemeinschaft von Widerstandleistenden.” Ja, in Indien erwarten wir viel mehr als nur eine weitere Konferenz. Wir erwarten einen Ort, an dem die WRI-Welt zusammenfindet und mit der Gestaltung der Geschichte des Netzwerks weitermacht.

In dieser Ausgabe stellen wir einige der Themen vor, die auf der Konferenz behandelt werden. Der Artikel über Aluminiumbergbau in Indien und über den Widerstand der örtlichen Gemeinden in Orissa zeigt uns die Auswirkungen der Aluminiumindustrie, die Verbindung dieser Industrie mit der Waffenproduktion und den Widerstand der örtlichen Dorfbewohner gegenüber dem Bergbau in ihrem heiligen Land. “Auszug aus einem Land im Krieg” zeigt uns den mutigen Einsatz von KolumbianerInnen, die Vertriebene, speziell aus den ländlichen Gebieten in die Städte, unterstützen. Durch Militär und Paramilitär erzwungene Umsiedlungen sind Teil des anhaltenden kolumbianischen Konflikts und unterstützen die Pläne der multinationalen Konzerne in Besitz großer Landteile zu kommmen um dort die natürlichen Ressourcen abzubauen. Die letzten beiden Artikel beziehen sich auf Kriegsprofiteure. Der Erste führt uns in die rasante Entwicklung der Waffenindustrie in Indien ein und der Zweite reflektiert die Arbeit der WRI gegen die Kriegsprofiteure. All diese Themen und viele Weitere werden Teil der Konferenz sein. Wenn du mehr über die Konferenz erfahren möchtest und dich auch anmelden willst, dann folge diesem Link: http://wri-irg.org/india2010.

Javier Gárate

Gewaltfreie Kämpfe für den Erhalt der Lebensgrundlage und globaler Militarismus

Konferenzprogramm

22. Januar: Eröffnungssitzung
Beiwohnen wird eine/r der führenden KritikerInnen der kapitalistischen Globalisierung und des begleitenden Militarismus - Arundhati Roy hofft teilnehmen zu können

23. Januar: Vertreibung, "Entwicklung" und Militarismus
Vormittagssitzung: Berbau - Vertreibung und Waffen
* RednerIn: RepräsentantIn einer afrikanischen Gemeinde

Workshops:
* Aluminium-Bergbau in Orissa, Indien (Fortsetzung der Vormittagssitzung)
* Kolumbien: ländlich - städtische Unterstützungsverbindungen im Kampf gegen Vertreibung wegen Krieg

24. Januar: Gewaltfreier Widerstand der lokalen Gemeinden
Vormittagssitzung: Gewaltfreier Kampf um Land
* Rednerin: Maguiorina Balbuena aus Via Campesina Paraguay

Workshops:
* Ecuador und der Kampf gegen Kriegsprofiteure im Amazonasgebiet
* Deutschland, S. Korea und Diego Garcia – Militärbasen und Vertreibung

25. Januar: Gründung transnationaler Allianzen
Vormittagssitzung
* Rednerin: Medha Patkar über den Narmada Kampf

Workshops:
* Transnationale Kampagnen gegen Kriegsprofiteure – Verbindungen zur Waffenhandel Bewegung (ENAAT) und zu örtlichen Gemeinden knüpfen
* Die Rolle gewaltfreier begleitender Unterstützung für die Rückkehr der vertriebenen Gemeinden (PBI Colombia, Nonviolent Peaceforce Sri Lanka)

Abschlusssitzung
* WRIs Vorstand, Howard Clark
* Gastgeber Anand Mazgaonkar

Fortsetzung von Seite 1

Arundhati Roy. Drei andere Plenarsitzungen werden die Probleme "Bergbau – eine Bedrohung für die Gemeinschaft, ein Beitrag zum Krieg", mit einer/m RednerIn vom Kampf gegen die Vedanta Bauxit Miene in Orissa, Indien; "Kampf um Land", mit einer/m paraguayischen RednerIn von Via Campesina, einem weltweiten Netzwerk, mit dem die WRI noch keinen direkten Kontakt hatte; und "Transnationale Bündnisse – ihre Rolle im Kampf für Gewaltfreiheit" mit Medha Patkar, bekannt geworden durch ihre Kampagne gegen die Narmada Staudämme. Die meiste Zeit der Konferenz wird dennoch in den Workshops, in denen die TeilnehmerInnen die Möglichkeit haben ihre eigenen Erfahrungen einzubringen und Fragen zu stellen, stattfinden. Wenn Du einen Workshop arrangieren möchtest, ist es niemals zu spät dafür.

Diese Dreijahrestagung wird die dritte sein, die in Indien stattfindet. Das Treffen wird in der Stadt Ahmedabad am Gujrat Vidyapith, einer Universität, die von Gandhi selbst gegründet wurde und deren ruhmreichster Erfolg wahrscheinlich die dreimalige Schließung während der Kampagnen zivilen Ungehorsams während Indiens Unabhängigkeitskampfes war, abgehalten. Unsere beiden anderen gastgebenden Organisationen sind aus unterschiedlichen Ärae der gewaltfreien Bewegung hervorgegangen – das Gujarat Sarvodaya Mandal, gegründet in den 1950er Jahren um die Bhoodan (Landschenkungs) Kampagne, die von Gandhis "geistigem Erbe" Vinoba Bhave geführt wurde, zu koordinieren, und das Sampoorna Kranti Vidyalala (Institut für die totale Revolution), gegründet von Narayan Desai in den 1970ern um die gewaltfreie Bewegung gegen den von Indira Gandhi ausgerufenen Ausnahmezustand in eine Bewegung für eine totale Revolution zu verwandeln. Alle drei bleiben eng verknüpft mit verschieden Formen der gewaltfreien Bewegung. Sie werden unsere offiziellen Gastgeber sein. Inoffiziell wären wir überhaupt nicht nach Indien gegangen, wären da nicht die drei basisdemokratischen UnruhestifterInnen, die in Dörfern in Gujrat leben – Swati Desai, Michael Mazgaonkar und Anand Mazgaonkar. Zusätzlich zur Konferenz wird es Exkursionen zu den gewaltfreien Projekten in der Umgebung von Ahmedabad geben, Schauplatz von tödlichen kommunalen Aufständen in der Vergangenheit, und die Möglichkeit weiter entfernte Studienreisen zu organisieren.

Mehr als nur eine Konferenz

Eine WRI Dreijahrestagung ist mehr als eine Konferenz. Es ist selbstverständlich ein Teil der andauernden Arbeit von WRI. Die Ideen, die wir dort besprechen, sollen in die Zusammenarbeit und die Aktionen einwirken; die Leute, die wir treffen werden vielleicht MitarbeiterInnen, und so wächst unser Netzwerk in Effektivität und Größe. Die Dreijahrestagung bleibt von zentraler Bedeutung in unserem Bestreben eine transnationale Gemeinschaft von Widerstandleistenden, die sich gegenseitig unterstützen und die Botschaft aller Teile des Netzwerks in der Welt verbreiten, zu schaffen. Das ist der Grund warum AktivistInnen von Australien im Süden, bis nach Finnland im Norden, Mittel aufbringen um die Teilnahme von Menschen, mit denen sie in anderen Ländern zusammenarbeiten, zu unterstützen, und warum Patrick Sheehan-Gaumer in New England, USA einen gesponsorten Marathon läuft um Geld für sich und jemand anderen für die Teilnahme aufzutreiben.

Was auch immer auf der Agenda steht, wir bemühen uns das Beste mit der Zeit anzufangen, wenn so viele von uns aus so vielen Ländern zusammensein werden. Oft bemerken die Menschen, dass der beste Teil der Konferenz außerhalb der Sitzung stattgefunden hat. In der Essensschlange, am Abend, etc. Das mag auch auf WRI-Konferenzen zutreffen, aber in Ahmedabad werden wir unser bestes geben die Sitzungen selbst so interaktiv wie möglich zu gestalten – beispielsweise schlagen wir vor jeden Tag mit einem von einigen Leuten vorbereitetem Sketch über die täglichen Nachrichten zu beginnen (eine mit Agosto Boal's Theater der Unterdrückten verbundene Technik).

Ich war 22 Jahre alt als ich 1972 zum ersten Mal eine Dreijahrestagung besuchte und es hat einen großen Eindruck auf mich gemacht. Nicht wegen der Qualität der Debatten – um ganz offen zu sein, es war eher lückenhaft. Auch nicht obwohl ich sogar die Möglichkeit hatte mit einigen legendären AktivistInnen, über die ich gelesen habe, und mit einigen kürzlich entlassenen Gefangenen abzuhängen. Erstens war ich von dem Gefühl der "Begegnung" beeindruckt - davon, die Person hinter einer nützlichen Kontaktadresse zu finden.

Zweitens war ich von der Stärke der Gefühle - wie viel wir uns alle um diese Arbeit aus einen gemeinsamen Anlass und darüberhinaus um jede/n Einzelne/n kümmern, für die Menschen, die trotz all unserer Schwierigkeiten immer weiter und weiter machen, beeindruckt. - Es gibt so viele Hartnäckige unter den War Resisters! Ich hoffe, dass jede/r, die/der an ihrer/ seiner ersten Dreijahrestagung in Ahmedabad teilnimmt, diesselbe Art der Erfahrung macht.

Wenn ich so durch die Liste der bereits registrierten TeilnehmerInnen blicke, sehe ich etliche Namen von Menschen, die ich wirklich interessiert bin zu treffen. Für Einige geht es darum herauszufinden "Wie hast du das gemacht?" oder sogar "Wie war es für dich das zu tun?" und immer "Was ist als Nächstes passiert?" oder "Was sollen wir nun erwarten?". Einige kommen von Orten, an denen die Nachrichtenquellen – einschließlich der Ressourcen der Bewgung – nicht befriedigend sind. Rafael Uzcategui aus Venezuela ist ein gutes Beispiel, dass jemand dem WRI, als einem anti-militaristischen Referenzpunkt, vertraut hat mitten unter der Propaganda für und gegen Chavez's "Bolivische Revolution".

Für WRI als Organisation ist die Dreijahrestagung ein lebendiger Punkt der Erneuerung – es ist die Zeit , in der neue Mitglieder in den Rat kommen, vielleicht neue Projekte in Gang gesetzt werden, und in der wir alle von neuem auf die vorunsliegenden Herausforderungen blicken. Falls Du das hier gerade liest, bist Du herzlich willkommen teilzunehmen.

Howard Clark - Vorstand der WRI

Lasst das Bauxit in den Bergen

Mienenarbeit im Zeitalter des Terrors

Die Aluminiumindustrie nimmt eine lebenswichtige Position im militärischen Industriekomplex ein. Nachschubverbindungen zwischen den Minenfirmen und den Waffenfirmen sind neben den Finanzinstituten, die in beide investieren, das Herzstück des Komplexes. Im Kontext, dass Staatengewalt, genau wie der Terrorismus, den "Kampf gegen den Terror" ins Auge fasst, eskaliert es in einigen Ländern und schafft ein Klima, in dem zu Wenige die Waffenindustrie und ihre Rolle als Kriegsförderer hinterfragen.

Neben vielen anderen Problemen, sind die Treibhausgasemissionen der Waffenfabriken, bis jetzt kaum untersucht, massiv und es ist auffällig, dass sie den meisten Klimawandel Debatten fernbleiben. Das trifft auch auf die Metallproduktion im Allgemeinen zu, wenn man sie mit der Aufmerksamkeit, die der Ölindustrie und individueller Umweltbilanz entgegengebracht wird, vergleicht. Wie steht es mit unserem Metallkonsum? Und wer rechnet die Umweltbilanz unserer Kriege aus?

Die Mienenindustrie muss als an sich zerstörerisch gegenüber menschlichem Leben verstanden werden, (wenn nicht sogar dem Leben auf der Erde) und das auf beiden Seiten des Produktionsablaufes: der Erschließung von Mienen und der Invasion der Fabriken in indigene Gemeinden und einige der letzten unberührten Teile der Erde, die diese Gemeinden bewahrt haben; außerdem das Endprodukt des Metalls, konsumiert als Waffensysteme und Krieg, auf exorbitante ökonomische, sowie menschliche Kosten (unser Thema in "Double Death: Aluminium's Links with Genocide" 2006). Eine Tonne Stahl zu produzieren verbraucht eine geschätze Menge von 44 Tonnen Wasser. Eine Tonne Aluminium sogar erschütternde 1,378 Tonnen Wasser, sodass der Ausbau von Aluminiumfabriken den Zugang zu Wasser für zukünftige Bewohner von Orissa trennt und nichts Gutes für Orissas Landwirte verheißt. Eine Tonne zu produzieren emittiert auch eine Durchnittsmenge von 15 Tonnen CO2.

In Indiens bedeutendster Volksbewegung gibt es Menschen, die sich dem Bau neuer Mienen/Metall Projekte in Orissa und Nachbarstaaten, sowie Dämmen, die diese speisen, widersetzten. An Orten, wo diese Bewegungen mit Gewalt unterdrückt werden, besteht die Gefahr eines Bürgerkrieges. Um es anders zu formulieren, eine Reihe von "Rohstoffkriegen" eskalieren in einigen Teilen Indiens. Beispiele sind Süd-Chhattisgarh, wo der Kampf der Salwa Judum Miliz gegen maoistische Aufständische die Verbrennung und Umsiedlung hunderter Stammesdörfer, in Zusammenhang mit neuen Eisen/Stahl Projekten, verursacht hat; und die Lalgarh Region von West-Bengal, wo die Unterdrückung von Santals, die gegen Jindals Stahlfabrik-Pläne protestieren, einen weiteren Konflikt zwischen von MaoistenInnen unterstützten Stammesdorfbewohnerinnen und staatlichen Sicherheitskräften entfesselt hat. Zudem der Erfolg – mit hohen menschlichen Verlusten – der Singur und Nadigram Bewegung, die Pläne für riesige Fabriken auf kultiviertem Land vereitelt haben. In diesen Gebieten von West Bengal, wie auch in Orissa, werden Proteste oft fälschlicherweise als von MaoistenInnen geführt gekennzeichnet, um die sich verstärkende harsche Unterdrückung zu rechtfertigen. Die Regierung Orissas kopiert sogar das Modell von Salwa Judum und bildet einige Hundert Stammesjugendliche als Spezielle Polizei Offiziere (SPOs) in von MaoistenInnen beeinflussten Gebieten aus.

Das vergrößert die Gefahr eines Bürgerkrieges, in einem Kontext, in dem neoliberale Orthodoxie die meisten Land-

Dongria Dorfbewohner auf dem Niyamiri Berg. Foto: Jason Taylor

Örtliche Veranstalter

Gujarat Sarvodaya Mandal
Gegründet in den 1950igern, war Gujarat sarvodaya Mandal die zentrale Organisation der von Vinoba Bhave geführten Bhoodan (Landschenkung) Bewegung. Heute ist es engagiert Bewusstsein für Entwicklungsprobleme zu schaffen, Menschen gegen ungerechte und zerstörerische Entwicklungsprojekte zu organisieren und Alternativen im Bereich der Landwirtschaft, Energie etc. zu suchen.

Sampoorna Kranti Vidyalaya (Institut für Totale Revolution)
Dieses Trainingscenter für gewaltfreie Aktivisten wurde von Narayan Desai in den 1970igern, während der Bewegung der "totalen Revolution", geführt von Jayaprakash Narayan Aktivisten (zur Zeit als Indira Gandhi den Notstand ausrief), gegründet. Es spielte eine entscheidende Rolle Indiens Einsatz von Atomkraft anzuzweifeln.

Venue
Das Venue ist eine der historischen Insititionen des gewaltfreien Widerstandes in Indien – das Gujarat Vidyapith 1920 von Mohandas Gandhi als Rashtriya Vidyapith (National Institute of University Education), zu Beginn der Nicht-Zusammenarbeit Bewegung, gegründet. Studenten und Fachschaft haben aktiv am Freiheitskampf teilgenommen und dreimal war das Vidyapith gezwungen zu schließen – durch die Bewegungen des zivilen Ungehorsams von 1930 und 1932 und die Quit India Bewegung von 1942. Es nahm sein Wirken 1945 und im Juni 1947 erneut auf, das Mahadev Desai College of Social Work war entstanden. Gandhi blieb bis zu seinem Tod Kanzler. Zu seinen Nachfolgern gehörten Sardar Vallabhbhai Patel, Dr. Rajendra Prasad, Morarji Desai und zurzeit Narayan Desai.

wirte Indiens als "ineffizient" betrachtet und diese vom ihrem Land entfernt haben wollen um Platz für die Errichtung von bio-tech Modellen landwirtschaftlicher Großbetriebe zu haben. Indien wiederholt den Verlauf der europäischen Geschichte, in der Subsitenzwirtschaften entfernt wurden, indem das Land angegliedert und gesäubert wurde.

Es wird bereits ein ungleicher Krieg, in dem der Premieminister die MaoistenInnen als Indiens größte Sicherheitsbedrohung bezeichnet, in Indien geführt, (Al Jazeera news 17. August 2009 www.youtube.com/watch?v=qpKQBJMfY68). Bei einem typischen Vorfall tötete die Polizei am 12. August sechs DorfbewohnerInnen im Dantewara Distrik – dem Epizentrum des Kriegs gegen den Terror seit 2005 (http://groups.yahoo.com/group/chhattisgarh-net/message/12649).

"Aluminium für Verteidigung & Wohlstand" - die Szene in Orissa

Dieser Text von Dewey Anderson vom Public Affairs Institue in Washington 1951 (damals verkauft für 50 Cent aber heute schwer zu bekommen) ist vielleicht das einzige Mal, dass ein top Aluminium Experte offen über die Industrie gesprochen hat.

Aluminium ist zum wichtigsten Rohstoff der modernen Kriegsführung geworden. Kein Kampf ist möglich und kein Krieg kann zu einem erfolgreichen Ende gebracht werden ohne riesige Mengen Aluminium zu nutzen und zu zerstören...

Die Aluminiumherstellung ist auf gewaltige fortwährende Bewilligung von günstiger Elektrizität angewiesen... Alluminium Abbau ist kein großer Schaffer von Arbeitsplätzen, benötigt gering qualifizierte Arbeit und hilft den Gebieten nur wenig unabhängig zu werden...

Die US können es sich nicht länger leisten Alluminium herzustellen, wenn es in ausreichend großen Mengen und zu einem günstigen Preis aus anderen Quellen erhältlich ist. (pp.3, 10, 21)

Neue Aluminium Projekte in Ostindien, basierend auf Plänen für Mienen in einigen der größten Berge in Süd-Orissa und Nord-Andhra, sind von sehr großem Umfang. Sterlite/Vedanta hat bereits neue Raffinerien und Hüttenwerke gebaut und Hindalco/Utkal errichtet dasselbe, während andere Firmen erweiterte Pläne für mehr Raffinerien haben. Mit den Worten des Anführers der Kashipur Bewegung gegen Utkal, Bhagaban Majhi:

Millionen Jahre alte Berge zu zerstören ist kein Fortschritt. Wenn die Regierung entschieden hat, dass wir Aluminium brauchen und wir aber Bauxit brauchen, dann sollten sie uns mit Ersatzland entgegenkommen. Als Adivasis sind wir Landwirte. Wir können nicht ohne Land leben... Wenn sie es so dringend brauchen, müssen sie uns sagen warum sie es brauchen. Für wie viele Raketen wird unser Bauxit benutzt werden? Welche Bomben werdet ihr bauen? Wie viele Militärflugzeuge? Ihr müsst uns einen vollständigen Bericht geben. (zitiert aus A & S. Das: Matiro Poko Company Loko, 2005)

Vedantas Lanjigarh Raffinerie wurde genau neben Niyam Dongar gebaut, in Reichweite von Niyamgiri, einem der dicht bewaldesten Berge Indiens - wegen dem Schutz des Primärwaldes am Gipfel durch den Dongria Kond Stamm. Dem Fall vor dem Supreme Court (2004-8) nach, der grundsätzlich Freigabe für Minenarbeit auf Niyamgiri gewährte, bemüht sich Vedanta eine Mienenstraße und ein Transportband den Berg hoch zu bauen, trotz Opposition von Dongria und anderen Dörfern. Der Supreme Court Fall berücksichtigte die Ansichten Dongrias nicht – einer der Richter sagte: " Eingeborene haben keinen Platz in diesem Fall". Das Urteil aber gewann den Firmen das Versprechen ab sich für große Summen, für Stammesbeihilfen, Aufforstung und Wildtiermangement, zu verpflichten. Unter Berücksichtigung, dass Stammesbeihilfen altbekannt als Korruption sind (P.Sainath 1996) und die Stammesführer oft gesagt haben: "Spült uns nicht weg mit eurem Geld", gehen diese Pläne an den meisten Eingeborenen vorbei. Man weiß, dass die Holzmafia extrem aktiv war neue Straßen in die Dongria Hügel zu bauen um sich mit Vedanta zu koordinieren – und sie operiert entlang neuer Straßen, die für Mienenprojekte als Selbstverständlichkeit gebaut wurden. Außerdem sind die Plantagen, die von Nalco, Balco oder anderen Firmen geplant oder verwendet wurden um die Bauxit-Minen zu "rehabilitieren", meistens ausländische Spezies wie Eukalyptus – kein Ersatz für die Biodiversität, die zerstört wurde. Was das Wildtiermanagement anbelangt: ein Leopard, der oberhalb auf Niyam Dongar fotografiert wurde (gezeigt in Down to Earth) wurde bereits erschossen.

Die meisten Bewohner Dongrias sind stark gegen die Miene, aber einige wurden von der Firma gekauft oder glauben deren Versprechungen. Eine klassische Taktik der Mienenfirmen, durch die Geschichte mit Kolonialmacht ausgestattet, ist es die Menschen auf diese Art zu entzweien und diese Situation wiederholt den Vorgang in Kashipur, wo die massive Bauweise der Hindalco Raffinerie in Gang ist. Jeder Berg ist ein heiliger Ort für ansässige Adivasis, die weiterhin aktiv gegen die Mienenfirmen sind, darunter Jindal, Larsen & Toubro und Firmen aus den Vereinigten arabischen Emiraten, während BHP Billiton, Rio Tinto und Alcoa noch in den Startlöchern sind.

Obwohl Vedanta und Hindalco ihre Raffinerien in Süd-Orissa, genau wie die Hüttenwerke in Nord-Orissa, bereits gebaut (oder teilgebaut) haben, war keiner von ihnen bis jetzt im Stande Bauxit abzubauen. Mienen von Vendantas Tochtergesellschaften Malco und Balco indes wurden geschlossen oder deren Ausbau, wegen den negativen Auswirkungen auf die Umwelt und örtliche Gemeinden, von der Regierung verboten. Die Hüttenwerke, die so konzipiert wurden, dass sie riesige Mengen Wasser aus dem Hirakud Reservoir beziehen, sind wiederholten Protesten der Bauern ausgesetzt. Ihnen wurde Wasser durch diese Sanierung des Reservoirs versprochen, und nun sehen sie wie ihre Kanäle austrocknen, seitdem das meiste Wasser in die Fabriken fließt.

Diese Bewegungen der Landwirte von Orissa gegen die Bauxit-Aluminium Projekte sind mitunter die heftigsten in Indien.

Härter als Stahl

Wie mit Aluminium, so mit Stahl. Als Sir Ratan Tata einen Vertrag für ein Gemeinschaftsprojekt mit Lockheed Martin unterschrieb, druckten Indiens Hauptzeitugen eine Photografie von ihm, wie er fast schon wahnsinnig grinsend auf dem Rücksitz eines F-16 für einen Testflug saß. (8. Februar 2007).

Eine Bewegung von Eingeborenen aus dem Jaipur Distrikt gegen Tatas Pläne für ein Stahlwerk in Kalinganagar geriet in die Schlagzeilen, weil die Polizei am zweiten Januar 2006 das Feuer auf ProtestantenInnen eröffnete. Nach diesem Vorfall hielt die "Platform Against Displacement" der Ortsansässigen eine Blockade des Nord-Süd Highways, die den Transport von Eisenerz aus Paradip für den Export unterband, für ein Jahr aufrecht. Nahe dieses Anschlusses sahen sich Versuche von Posco (Pohang Steel Company of South Korea) eine neue Stahlfabrik mit Hafen zu bauen starkem Widerstand, unterstützt von betulischen Winzern und Fischern, ausgesetzt. Einer ihrer Anführer, Abhay Sahu (Mitlieg der Kommunistischen Partei Indiens) wurde, als er sein Dorf Dhinkia aufgrund akuter Gesundheitsbeschwerden verließ, festgenommen (z.B.: The Hindu 31.05.09).

Viele Berge in Nord-Orissa sind bereits von Eisenerzminen verwüstet, während einige der letzten intakten Gebiete durch Tata, Posco, Mittal und andere Firmen gefährdet sind. Als eine öffentliche Anhörung wegen Mittals Eisenerzprojekt stattfand, verhaftete die Polizei 250 eingeborene DorfbewohnerInnen um sicherzustellen, dass diese nicht daran teilnehmen (Samaj, Bhubaneswar, 6.11.08).Die Sukinda Chromit Mienen nahe Kalinganagar wurden als einer der zehn meistverschmutzten Orte der Welt beurteilt (durch das Blacksmith Institute, siehe: The Independent, London 16 Sept 07 & www.blacksmithinstitute.org). In dieser Region finden sich 98% von Indiens Chromit und das ist der Grund warum sich der Kalinganagar Komplex von Stahlwerken in der Nähe angesiedelt hat.

Die Flut von neuen Stahlwerken in Orissa begann Mitte der 90er mit einem niemals gebauten Tata-Werk nahe Gopalpur; dort war Widerstand stärker als Stahl (Titel von Vandana Shivas Buch, Ko-Autor: A.H.Jaffri 1998). Jedoch wurden einige Frauen in einer Nari Sena (Frauen-Armee) bei Polizeiübergriffen getötet und einige Dörfer umgesiedelt.

In Chhattisgarh, sind Eisenmienen und Stahlwerke von Tata und anderen Firmen das Herzstück von Salwa Judum, dem Krieg gegen die MaoistenInnen. Die vom Staat finanzierte Miliz hat ca. 600 Eingeborenendörfer niedergebrannt und über 100.000 DorfbewohnerInnen zu Flüchtlingen gemacht (PUDR 2006, Padel 2007).

Rohstoffkriege

Diese "Rohstoffkriege" werden von ausländischen Investoren, die die Kontrolle über Ost-Indiens "Mineralbestände" erlangen wollen, mit Verprechen von einem neuen Zeitalters des Wohlstands, sobald diese Bestände "genutzt" werden, geführt. Obgleich die ganze Geschite des "Fluchs der Rohstoffe" zeigt, dass Länder, – und insbesondere Regionen – die reich an Mineralien oder Öl sind, weit davon entfernt sind von der Gewinnung zu profitieren, in eine Spirale von Armut und Gewalt hineingeraten, die schlimmer als Alles vorangegange ist. Indiens Mienenregionen sind generell die verarmtesten und konfliktbefallensten (Kalshian 2007, CSE 2008). Vedanta wird von einer Reihe der weltweit größten Finanzinvestoren geleitet. Für Tata waren die jüngsten Aufkäufe von Corus, Landrover und Jaguar und die überderdimensionalen Anleihen, um das zu finanzieren, Faktoren um ihre Projekte in Indien anzutreiben.

Der Einfluss der Aluminiumindustrie in Island, Guinea, Jamaica, Australien, Brasilien und anderen Ländern ist ein ökonomisches Chaos und eine Zerstörung der Umwelt, deren Geschichte noch nicht berücksichtigt wurde (Padel & Das, forthcoming). Die in Vietnam kürzlich erschlossenenen Bauxit-Vorkommen in den zentralen Hochebenen stehen kurz vor der Ausbeutung durch chinesische und andere ausländische Mienenfirmen; das, trotz starker Proteste einer Reihe von angesehenen Bürgern, einschließlich einem 97 Jahre alten General, der den Widerstand gegen die französischen und amerikanischen Invasionen angeführt hat (International Herald Tribune 15.1.09).

Der Basaltstein der Berge von Orissa wurde nach den Konds "Khondalit" genannt. Die Schicht Bauxit auf der Spitze des Berges speichert Monsun-Wasser über die Jahre und entlässt es langsam in ganzjährigen Strömen, die austrocknen, wenn das Bauxit abgebaut wird (wie in Panchpat Mali, seit 1980 eine Miene von Nalco). Die Industrie behauptet absurderweise, dass das Grundwasser davon profitiert, da "während dem Bauxitabbau Haarrisse am Berghang entstehen, die das Abfließen erleichtern und das Grundwasser darunter wieder auffüllen". Mit anderen Worten diese Ströme trocknen während der heißen Jahreszeiten aus.

Aluminim macht 8% der Erdkruste aus und im Boden spielt es eine lebenswichtige, wenn auch wenig bekannte Rolle, indem es Feuchtigkeit dadurch hält, dass es sich mit H_2O verbindet. Einige der Orte mit der größten Artenvielfalt der Welt sind gleichzeitig die, mit großen Bauxitvorkommen wie Brasilien, Westafrika, Nord-Australien und Orissa. Mienenbau und Metallfabriken nehmen diese lebenspendenden Eigenschaften.

Als ein Metall gibt die Kombinierbarkeit des Elements eine riesige Bandbreite von Legierungen und eine enorme Spanne von Anwendungen, nicht zuletzt in der Raumfahrt, wo speziell das Lithium-Sortiment besonders verschmutzt.

Aluminium aus Bauxit zu extrahieren, im Brennkraftbereich zu Benzin und Verkleidung von Raketen zu verarbeiten, beinhaltet eine Transformation von lebensspendend zu "doppeltem Tod" - ein Mittel zum Krieg und der Grund für Umweltkonflikte.

Wir können uns den Krieg in Afghanistan nicht erlauben, aus umweltlicher und ökonomischer Sicht, geschweige denn die menschlichen Verluste und kontraproduktiven Strategien, die aus Bürgern "Terroristen" machen, die durch das Töten von Brüdern und Schwestern freweln und die Doppelmoral, die die Leben der ausländischen Soldaten, die in Afghanistan getötet wurden zählen, die – weitaus größere Zahl – der ZivilistenInnen, geschweige der Soldaten der Taliban oder sogar der afghanischen Regierung, jedoch nicht. Der Krieg gegen MaoistenInnen nährt gleichsam eine schwelende Ungerechtigkeit.

Die Bewegungen gegen neue Industrialisierungen nehmen Ost-Indien ein und sind eng mit dem Krieg gegen den Terror verbunden, beides, weil das Gros der Metallverwendung in der Waffenherstellung liegt und weil der Versuch neue Mienen-Metall-Projekte zu etablieren Rohstoffkonflikte ausbrechen lässt – der Krieg gegen den Terror in Indien.

Felix Padel & Samarendra Das

Housmans World Peace Database ist jetzt auch für Onlinesuche zugänglich

Die Housmans World Peace Database, das Hauptprojekt des Housmans Peace Resource Project, ist nun online verfügbar.

Das Housmans Peace Resource Project wurde in den frühen 1990ern von Peace News Trustees begründet; hauptsächlich um das World Peace Directory, das jährlich seit der ersten Ausgabe 1954 im Housmans Peace Diary erschienen ist, auszubauen.

Das Verzeichnis entwickelte sich zu einer eigenständigen Instanz und wurde zur World Peace Database digitalisiert. Das führte dazu das die Informationen häufiger als einmal im Jahr, wie für das Peace Diary erforderlich, aktualisiert wurden und zu einerAusweitung, die eine größere Zahl von Gruppen und Organisationen umfasst,als es im Verzeichnis des Peace Diary Platz gegeben hätte. Die größere Datenbank war über das jährlich gedruckte Format hinaus in unterschiedlichsten Formen erhältlich – einschließlich jetzt auch auf der Website.

Nun ist die World Peace Database zum ersten mal online verfügbar und es ist möglich nach Einträgen in der Online-Datenbank zu suchen.

Die Datenbank ist abhängig von Informationen der BenutzerInnen und von den Organisationen, seien sie aufgeführt, oder noch nicht. Bitte hilf mit die World Peace Datenbank so aktuell wie möglich zu halten.

Check the online version at: http://housmans.info/wpd/

Auszug aus einem Land im Krieg

... dieses bittere tägliche Erleben...

Zwangsumsiedlung in Kolumbien ist sowohl durch die offiziellen Streitkräfte als auch durch die illegalen wie Paramilitärs und Guerilleros gefördert worden. Für uns ist es die Strategie, die die strukturelle Gewalt in einem bewaffneten internen oder einem irregulären Krieg weiter am Leben hält. Jedoch wird angesichts dieser durch den Krieg erzeugten Folgeerscheinung wenig unternommen und es gibt keine Präventivmaßnahmen um mit den Folgeerscheinungen Vertriebenen umzugehen.

In einem Agrarland wie Kolumbien sind die Bauern zum militärischen Objekt geworden und ihre Ländereien zu strategischen Interessensgebieten für multinationale Konzerne; ihre Kinder sind das Fleisch der Rekrutierung für die verschiedenen Heere, legale und illegale. Seit den 1950ern zwingen diese täglichen Situationen auf dem Land die Bauern (campesinos) , in unvollendete Städte zu ziehen, Städte, die bevölkert sind von Tausenden Vertriebenen, Städte, die auch überfüllt sind, denn dort bleiben die Entwurzelten, in den Randbezirken oder Armenvierteln.

Gewalt ist keine Naturtatsache, sie ist der Reflex ungleichartiger Machtverhältnisse. Im Fall der Frauen, der Jugendlichen und der Kinder ist diese Gewalt immer wieder gerechtfertigt worden, ebenso im täglichen Umgang und von akademischer Seite. Diese Rechtfertigung findet ihre Grundlage in Ideen wie der der Unterlegenheit der Frau, der männlichen Überlegenheit ebenso im Sexuellen wie im Erlass von Regeln und Entscheidungen, sowie in der Geschlechterdiskriminierung im privaten und öffentlichen Umfeld.

Niemand ist vorbereitet auf Vertreibung. Die Militarisierung und der Exodus aller Generationen in Kolumbien seit den 1930er Jahren, dem Ausbruch der Gewalt, sind unsere Geschichte von Straflosigkeit und Morden. Dies ist ein bewaffneter interner Konflikt, der dazu neigt sich zu verlängern und noch mehr die Bresche der sozialen Ungleichheiten zu vergrößern, die ihn hervorgebracht haben: Elend, Tränen, Schmerz, Tote, Land, Interessen, Kauf, Verhandlungen, Angst, Terror, Angriffe, Belästigung, Demütigung, Aufregung, Hunger, Waffen, Kugeln, Kriege, Konflikte, Hass, Groll und Rache sind die großen Beweger, die in die Verbannung und den Exodus führen und die zu einer fortwährenden und bitteren täglichen Erfahrung geworden sind.

Die seit 1985 durch Gewalt vertriebene Bevölkerung in Kolumbien erreichte 2008 die Zahl von 4,3 Millionen Menschen.

2007 wurden laut CODHES (Consultancy for Human Rights and Displacement) 305.683 vertriebene Personen registriert, 2008 wuchs die Zahl auf 380.863 Vertriebene an. Die zwangsweise Vertreibung ist ein Zeichen, dass es keinerlei Interesse gibt, den Krieg zu beenden, abgesehen davon, dass in diesem Lande viel mehr Personen vertrieben werden, als sich im Melderegister finden oder als Vertriebene angezeigt werden, denn auf den ersten Blick könnten es allein 2008 mehr als 400.000 Bewohner sein. Die Regierung erkennt Menschen nur als "Verletzliche" an, wenn sie ein offizielles Dokument, das sie als Vertriebene ausweist, haben. Die Vertreibung geht weiter, da es nicht im Interesse einiger Leute ist damit aufzuhören.

Trotzdem sind es nicht nur die Vertreibungen von ländlichen Gebieten in die Stadt. Es gibt weitere Vertreibungen in den Städten und weitere Konsequenzen, wie die Entstehung paramilitärischen Gruppen und miliärischer offizieller Polizei in Stätdten wie Medelliín, wo diese sich in den letzten 20 Jahren einquartiert hat und ihr eigenes Gesetz den gefährdeten Bezirken, nicht wieder zurückgewinnbaren Zonen großen Risikos und Armutsvierteln auferlegt haben.

Andere Folgen dieses Exodus sind Entwurzelung, mit dem Verlust der kollektiven Erinnerungen, die Last und die Gewalt gegen Frauen, Ältere, Jugendliche und Kinder.

Das Leben in den "aufnehmenden" Städten ist nicht frei von bewaffneten Konflikten und die Vertriebenen sind mit Feindseligkeit und Stigmatisierung konfrontiert.

Als Teil der Red de Organizaciones Comunitarias (ROC - Netzwerk der Gemeinde-Organisationen) und Movilización Popular (Menschen Mobilisierung), arbeitet Red Juvenil in Medellín mit Gemeinden in den Perepherie-Gebieten der Stadt, mit dem Ziel ,dass sie sich organisieren und kämpfen, um ein würdiges Leben in der Stadt zu erlangen. In den von Vertriebenen aufgebauten Stadtvierteln fehlt es an Trinkwasser, Kanalisation und Zugangswegen. Es gibt Hunger, Arbeitslosigkeit, hohes demographisches Wachstum, eine hohe Zahl von Familien, die von der öffentlichen Sozialfürsorge abgeschnitten ist und Gewalttaten, die durch die Banden, die Vertriebenen, die Paramilitärs, die Polizei und die Armee verübt werden.

Gleichermaßen nimmt das Red Juvenil auf dem Lande im Bezirk Antioquia mit Prozessen Kontakt auf, die seit der Stärkung eines Netzes von Produzenten organischer Landwirtschaft, gerechten Handels und der Ausschaltung von Zwischenhändlern, Roots genannt, ermöglichen, dass die Bewohner von Caramanta, Tamesis, Santa Bárbara, San Luís und Andes weniger kollektiven Entwurzelungen, Interessen der multinationalen Konzerne in diesen Ortschaften und dem Verlust ihres Landes und ihrer ländlichen Identität ausgesetzt sind.

Der Bauer ist zu einem militärischen Objekt geworden, seine Söhne sterben durch außergerichtliche Exekutionen, verübt von Soldaten, seine Töcher werden Soldatenfrauen und Arbeiterinnen der Megaprojekte, seine Heimat wird Kriegsbeute, um Kolumbien zu konzentrieren und zu privatisieren; die Enteignung des Landes folgt aus der Notwendigkeit sie zu konzentrieren, um unser Paradies an Multis auszuliefern, die die natürlichen Ressourcen ausbeuten, im Namen der Entwicklung und des Wirtschaftswachstums, das ohne Bewohner verlangt wird.

In den 90-er Jahren wurden die Bauern des Nordostens (mittleres Magdalenatal und Santander) vertrieben, mehr als 40.000

Familien verließen ihr Land, gezwungen von dem Konflikt zwischen bewaffneten illegalen Akteuren, um den Korridor von Anbau und Produktion von Koka zu kontrollieren. Diese Vertreibung der ländlichen Bevölkerung von ihren Minifundien diente der Aussaat von gesetzeswidriger Bepflanzung,dem Abholzen von Wäldern, der Vergrößerung der landwirtschafltichen Grenze, der Viehbewirtschaftung und der Ausbeutung der Ressourcen von Wasser, Mineralien und Holzbeständen.

Wir sind der Meinung, dass die nationale und internationale Behandlung, die gegenwärtig in Kolumbien dem Anbau zu gesetzwidrigem Gebrauch zuteil wird, eine Strategie politischer, militärischer und wirtschaftlicher Einkesselung der bäuerlichen Ländereien ist, die prinzipiell multinationale Firmen begünstigt, die mit dem Krieg und anderen Sektoren der Weltwirtschaft verbunden sind.

Die Form, in der sich die Vertreibungen vollziehen und die Rolle der Regierung zugunsten der Multinationalen und gegen die eigene Bevölkerung könnten wir zusammenfassen mit dem Beispiel der Stadt Antioquia Ituango, in der seit 1987 von Seiten der Regierung von Antioquia und der Gruppe EPM geplant ist, das Pescadero-Wasserkraftwerk Ituango zu bauen. In diesen Jahren waren die Ländereien Minifundien von Siedlern, wo die Abwesenheit des Staates evident war aufgrund der Verbreitung bewaffneter aufständischer Gruppen und der mangelnden Befriedigung elementarer Bedürfnisse. In den 90er Jahren intensivierte sich gleichzeitig mit den Studien zur Energiegewinnung der Konflikt mit den Paramilitärs, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit begehen wie die zwangsweise Umsiedlung vieler Familien, Überfälle und 1998 das Massaker an den Bewohnern des Dorfes El Aro. Dort wurden am 22. Oktober 1997 in der Kommune Ituango, Gebiet von Antioquia, 15 Menschen, beschuldigt linksgerichtete Unterstützer der FARC zu sein, vom Paramilitär, mit Hilfe von Mitgliedern der kolumbianischen Armee, ermordet. Die Täter vergewaltigten auch Frauen, brannten 43 Häuser nieder, stohlen Vieh und vertrieben 900 Menschen.

Simitarra Flusstal in Puerto Nuevo. Foto: Red Juvenil de Medellin Archiv

Geschlechterrollen und Vertreibung

Nachdem das Verfasssungsgericht mit einigen Fällen von Frauen, die Opfer gewaltsamer Verteibung sind, konfrontiert wurde, erließ er das Urteil 092 und autorisierte eine Studie inwiefern die Physis und das Leben der Frauen von gewaltsamer Umsiedlung in einer patriarchaischen Gesellschaft, in der es eine lange Tradition der Gewalt gegen Frauen gibt, beeinträchtigt wird. Folgend einige Effekte dieser Gewalt sowie die Risiken und andere Formen der Gewalt:

- Sexuelle Gewalt und Missbrauch, eingeschlossen die Zwangsprostitution, sexuelle Versklavung oder Menschenhandel mit dem Zweck sexueller Ausbeutung.
- Innerfamiliäre Gewalt und kollektive Gewalt aus sexuellen Motiven;
- Unkenntnis und Verletzung des Rechts auf Unversehrtheit und speziell der sexuellen und Reproduktionsrechte auf jeder Ebene, mit besonderer Schwere im Falle von Mädchen und Pubertierenden, aber auch schwangeren und stillenden Frauen.
- Die Übernahme der Rolle des Haushaltsvorstandes durch die Frau ohne die Voraussetzungen einer materiellen Mindestlebensunterhalts, die vom Prinzip der menschlichen Würde erfordert werden, mit speziellen Komplikationen in Fällen von Frauen mit kleinen Kindern, Frauen mit Gesundheitsproblemen, Frauen mit Behinderungen oder im Rentenalter;
- Verstärkte Erschwerungen beim Zugang zum Ausbildungssystem;
- Verstärkte Erschwerungen beim Zugang zum Wirtschaftssystem und beim Zugang zu Arbeitsplätzen.
- Die Ausbeutung zu Hause und bei der Arbeit, eingeschlossen der Menschenhandel zum Zweck wirtschaftlicher Ausbeutung;
- Große Hindernisse beim Zugang zu Landeigentum und beim Schutz ihres Erbes auf die Zukunft hin, besonders bei den Plänen zu Rückkehr und Wiedereingliederung.

Zusammenfassung

Die Militarisierung ist der Mechanismus, den die gegenwärtige Regierung, aber auch die Gruppen der Aufstandsbekämpfung verwenden, um Landeigentümer einzuschüchtern, zu belästigen, in Schrecken zu versetzen und durch Schüren von Angst zu vertreiben und die „agrarische Konterreform“ voranzutreiben und dem Modell von „Entwicklung“ und Fortschritt für die multinationalen Konzerne Platz zu machen.

Die Orte größter Vertreibung fallen im Allgemeinen zusammen mit schon ausgewählten Orten für Bergbau, Ölförderung oder Orte reicher natürlicher Ressourcen. So ist die Vertreibung ein nützliches Werkzeug für die strukturelle Gewalt und für das Interesse das Land im Namen des Wirtschaftswachstums und der Produktivität an transnationale Konzerne auszuliefern, die die Anwesenheit von Sicherheitskräften in den beschlagnahmten Gebieten der Projekte fordern und außerdem Sicherheitsfirmen unter Vertrag nehmen und Gelder an paramilitärische Gruppen zahlen mit dem Ziel, Führungspersonen zu ermorden und Organisationen zu vertreiben, die sich ihren Privatisierungsinteressen widersetzen.

Das Phänomen der Vertreibung macht zwei Visionen der Welt deutlich: die eine, die der Bauern, der Indios, der Schwarzen, wo die Erde das Leben ist, das Haus, die Mutter und die Stütze ihrer Geschichte als Gemeinschaft; und die andere mit der Erde als Quelle von individuellem Reichtum, Fortschritt und Ausbeutung, das heißt die Erde als Mittel für das „Wohlergehen“ einiger weniger.

Wir rufen auf zum und fordern den vollständigen Schutz der Frauen und der nach Geschlechtern differenzierten Wirkungen aufgrund von Zwangsumsiedlungen, da die Frauen dreifach Opfer sind: zunächst aufgrund des Traumas, das durch die gewaltsamen Ereignisse verursacht wird; zweitens durch den Verlust von Gütern und der bekannten Umgebung auf dem Lande, und drittens durch die soziale Entwurzelung, die impliziert, vom Land aus einer engen, aufs Haus bezogenen Wohnumwelt zu kommen in ein weites städtisches, unbekanntes und feindliches Umfeld. Diese Situation lässt uns annehmen, dass die Gewalt gegen die Frauen historisch ist und dass das Phänomen der Vertreibung eine bereits erlebte Situation von Gewalt zuspitzt, besonders in der häuslichen Umgebung.

Die Zwangsumsiedlung in Kolumbien ist ein vom Krieg erzeugtes Verbrechen gegen die Menschlichkeit, sie ist ein Verbrechen gegen die Menschenwürde, dessen Hauptverantwortlicher der Staat und die Regierungen sind. Sie ist das Zeichen des frühzeitigen Verschwindens der fundamentalen und kollektiven Rechte.

Red Juvenil de Medellin

Schub für einen militärisch-industriellen Komplex in Indien?

Indiens Ankäufe militarischen Geräts sind das heiße Thema auf dem globalen Rüstungsbasar. Indien wird in den nächsten paar Jahren voraussichtlich um die 30 Mrd. US$ für Waffenimporte ausgeben und ist vielleicht der weltweit größte Waffenimporteur mit derzeit jährlichen Ausgaben von rund 6 Mrd. US$ aus einem Verteidigungsbudget von 28 Mrd. US$ für 2009-10. Sicherheitsanalytiker mögen darauf hinweisen, dass das im Vergleich mit Indiens Nachbarn Pakistan und China, deren jährliche Verteidigungsbudgets sich auf ca. 4,5% (4,4 Mrd. US$) respektive 4% (100 Mrd. US$) belaufen, nur ca. 2.5% des BIP ist. Während die Vorzüge oder Anderes von Indiens Verteidigungsausgaben den Rahmen dieses Artikels sprengen würden, geht es eher um einen Aspekt, der sich größtenteils der Überwachung entzieht.

Die Art und der Umfang Indiens massiver Verteidigungsimporte, die jüngsten und zunehmenden Verwicklungen großer indischer Firmen und globaler Rüstungsfabriken in Indiens Verteidigungsindustrie, und die Politik der Regierung, die die Verteidigungsproduktion leitet, kommen alle zusammen und legen den Grundstein für das, was sich zu einem export-orientierten militärisch-industriellen Komplex in Indien entwickeln könnte. Das anstatt einer ruhigen - einige würden es sogar langweilig nennen - nach innen blickenden und hauptsächlich dem Staat gehörenden Industrie.

Drei eigentständige aber miteinander verbundene Trends sind in Indiens Verteidigungssektor sichtbar. Erstens gibt es da einen stetigen Trend das Verteidigungsbudget, bezogen auf die materielle Modernisierung des indischen Militärs, zu vergrößern, sowie eine neue strategische Perpektive. Zweitens, ist die Beschaffung von neuem hochwertigen militärischem Gerät in großem Maßstab, aufgrund einer Kombination aus fehlerhafter und verzögerter Beschaffung von Ausstattung in früheren Jahrzehnten, der Veralterung von derzeitigem Gerät und dem Versagen der einheimischen Bemühungen den Anforderungen des Militärs zu genügen, ein Hauptelement dieser Modernisierungspläne. Drittens geht ein Hauptanteil dieser Beschaffung auf ausländische Ausrüster zurück, jedoch unter Abtretung der Bereitstellung, an der die einheimischen Firmen, nun auch im Privatsektor, durch Ausführug dieser Aufträge wesentlich mit einbezogen werden sollen. Diese Trends zeigen zusammengesetzt eine signifikante Verschiebung in Indiens Militär-, Industrie-, Wissenschafts- und Technologiepolitik mit beachtenswerten Implikationen für die indische Rüstungsindustrie, aber auch für die globale Waffenindustrie zumindest auf kurze bis mittelfristige Sicht.

Steigende Importe

Indiens Investitionen in Verteidigung sind seit 2004-05 im stetigen Aufschwung. Ankäufe stiegen von ca. 3.5 Mrd. US$ im Wert auf ca. 7.5 Mrd. US$ in jedem der drei darauffolgenden Jahre - 2008-09 auf ca. 11 Mrd, US$. Flugzeuge, Wasserfahrzeuge und begleitende Kommunikations- und Waffensysteme sind natürlich sehr teuer und ihr Kauf hat Großaufträge beinhaltet.

Das sogenannte “Revolution in Military Affairs” (RMA) – ein Ausdruck für den qualitativen Sprung in Gerätefähigkeiten und Entwicklung von “Kampfkraftverstärkern”, aufgrund rasanten Fortschritten in Elektronik, satellitengestützter Kommunikation, Computern und Netzwerksystemen, zusammen mit einer starken Zunahme der Benutzung von Raketen, anderen Systemen in der Luft und präzisions-gesteuerter Munition – hat ebenfalls die Kosten in die Höhe getrieben.

Markteinführung des neuen Mahindra Special Military Vehicle

In Indien hat die Modernisierung der Armee die Anschaffung neuer Infanterie-Ausrüstung, Artillerie, zeitgemäßen Panzern und Luft- und Raketenabwehrsystemen bedeutet. Wohingegen das schon relativ große Ausgaben erforderte, wurde das wirklich große Geld für die Marine und die Luftwaffe ausgegeben. Dieser Trend setzt sich wahrscheinlich auch in den nächsten Jahrzehnten fort.

Die indische Luftwaffe hat in letzter Zeit Truppentransportflugzeuge aus den USA, Lufttankflugzeuge aus Russland und Flugzeug-Frühwarnsysteme aus Israel angeschafft. Die Marine hat ein Langstrecken-Seeaufklärungs und Anti-U-Boot Flugzeug - ebenfalls aus den USA - angeschafft, ist einen Deal mit Frankreich über die Ko-Produktion von Diesel-U-Booten eingegangen und hat Übereinkommen mit Russland für den Kauf von einem überholtem Flugzeugträger und der Pacht zweier U-Boote mit Nuklearantrieb, im Gange. Kombiniert, um die Einsatzfähigkeit für die offenen Gewässer des indischen Ozeans oder sogar darüberhinaus zu haben.

Alle drei Betriebe haben zusätzlich zahlreiche Arten von taktischen Raketen und zugehörigen Systemen, meistens von Israeli Aerospace Industries (IAI), erhalten. Ein 2 Mrd. US$ Deal für bodengestützte Raketenabwehrsysteme wurde auch kürzlich abgeschlossen. Weltweit halten die Ausrüster den Atem an und warten darauf, dass Indien seine Anwendungserprobungen abschließt und dann einen Auftrag über 190 moderne Helikopter, die über 1 Milliarde US$ kosten, und die sogenannte “Mutter aller Aufträge” über den Kauf und die Ko-Produktion von 126 Mehrzweck-Kampfflugzeugen (MRCA), mit einem erwarteten Wert von rund 10 Milliarden US$, vergibt.

Die oben beschriebene Art der Einkäufe enthüllt, dass sich Indiens Militär von einer essentiell devensiv-orientierten Streitmacht zum Schutz der Grenzen und Küstenlinie des Landes, zu einer zum erweiterten Ausufern, offensiven Operationen und dem Machterhalt weit hinter den indischen Grenzen Fähigen verändert. Das hat enorme Bedeutung für regionale und globale Geopolitik und hat Bedenken gegenüber progressiven Steitkräften in Indien aufgeworfen, stellt aber auch neue wichtige Fragen an diesen Artikel: Wird Indiens Außenpolitik das Naturell der militärischen Kräfte lenken oder wird die Anschaffung von Gerätschaften eine Eigendynamik entfalten und Indiens Außenhaltung steuern?

Versagen der Indigenisierung

In den 1960ern und ‘70ern zeichnete sich Indiens Verteidigungspolitik durch eine maßvollere Defensivhaltung und durch ein Progamm aus, das die einheimischen Unternehmen zur Herstellung und später zu Design und Entwicklung befähigen sollte – getrieben vom Wunsch die Abhängigkeit von ausländischen Ausrüstern und den damit verbundenen Druck auf Indiens souveräne Außenpolitik zu verringern. Indien erbaute einen ausgedehnten Stützpunkt von Geschützfabriken, staatlichen Verteidigungsunternehmen, die Flugzeuge, Panzer, gepanzerte und schwere Transportfahrzeuge, Radar- und Kommunikationsausrüstung herstellten. Während der 70er und 80er wurde diese Basis durch die Zufügung von Forschungslaboren erweitert. Über den Export von Waffen wurde, hauptsächlich aus politischen Gründen die Neutralität zwischen den Nationen zu wahren, und einer Spur von Skrupel von Kriegswaren zu profitieren, niemals ernsthaft nachgedacht.

Heutzutage, nach drei oder vier Jahrzehnten der Bemühungen die einheimischen Kapazitäten durch ausländische Zusammenarbeit und Technikübertragung zu schaffen sind die Auswirkungen dieses Versagens deutlich in den periodischen kostspieligen Zyklen des Imports und der Lizenproduktion sichtbar und die Implikationen entfalten sich.

Überabhängigkeit von ausländischen Ausrüstern hat bedrohliche Züge angenommen. Es schmälert bereits Indiens Kreditfähigkeit, erhöht die Preise und zwingt Indien zu Kompromissen in der Außenpolitik. Trotz klaren Beweisen von Korruption und Schmiergeldern durch Israels IAI bei militärischen Deals mit Indien, wurden kürzlich neue Aufträge in

Höhe mehrerer Mrd. US$ veranlasst - die Anordnung Firmen mit solchen Methoden auf die schwarze Liste zu setzten ignorierend .

Es wurden viele Erklärungen angeführt wie und warum Indien in diese Situation kam: Schlechtes Management, unprofessionelle Arbeitsweise der staatlichen Verteidigungsindustrie und Forschungseinrichtungen, mangelnde Haftung in einem übermäßig verschwiegenem System und offenkundige Verzögerungen im Entscheidungsprozess der politischen und zivilen Bürokratie. Sogar Verschwörungstheorien über die Techno-Bürokratie, die den Entscheidungsprozess dominiert, oder Teile des Militärs, die am Prozess der Ausrüstungsauswahl beteiligt, absichtlich die einheimischen Bemühungen stören oder empfehlen Ausrüstung, gleich der in Indien hergestellten, zu importieren, mögen ihren wahren Kern haben.

Neue Konsolidierungspolitik

Vor diesem Hintergrund hat die Regierung eine neue Politik der Haushaltskonsolidierung, wie es auch in vielen anderen Ländern gemacht wird, eingeschlagen. Durch das neue Verteidigungs-Beschaffungs-Prozedere von 2007 müssen alle Importbestellungen mit einem Volumen über 60 Mio.US$ mindestens 30% des Volumens für Produkte oder Dienstleistungen von indischen Firmen aufwenden. In Ausnahmefällen von sehr hohem Bestellwert kann das sogar auf 50% angehoben werden, und Rüstungsriesen aus anderen Ländern blicken nun gierig auf die Aussichten von ca. 10 Milliarden US$, die wahrscheinlich durch die Konsolidierung in den nächsten Jahren zu haben sein werden.

Theoretisch ist diese Politik, abgesehen davon, dass wesentliche Teile von Indiens Verteidigungsaufwendungen im Land bleiben, ausgelegt die Verteidigunsindustrie in Indien zu stärken und neue Technologie ins Land zu holen um somit eigenständige Kapazitäten für die Zukunft zu schaffen. In der Praxis jedoch stellen sich die Dinge oft ganz anders heraus. Außerdem gibt es böse Omen.

Die Konsolidierungspolitik wurde bereits in entscheidender Weise unter dem Druck der globalen Rüstungsindustrie abgeschwächt. Ausländischen Ausrüstern ist es nun gestattet ihre Ausgleichsverpflichtungen zu “sammeln”, das heißt die Ausgleichsprovisionen über zwei oder mehrere Projekte zu akkumulieren und dann einen einzigen Unterauftrag in Höhe des angesammelten Betrags einzugehen. Ausgleichsverpflichtungen können ebenso von einem zum anderen Vertag, einschließlich in den zivilen Bereich, transferiert werden. So könnte Boeing zum Beispiel, wenn sie die Ausschreibung den F/A18 zu liefern bekommen würden, den Unterauftrag für jedes einzelne Teil der F18 Herstellung vermeiden, dafür aber einen Unterauftrag für die Fertigung von Türen für Boeing Passagierflugzeuge vergeben. Durch die Loslösung der Ausgleiche von vertragsspezifischen Verpflichtungen wird sich die gewünschte Technologieübernahme nicht ereignen. Konsolidierungsverpflichtungen werden schlicht auf das Geld hinauslaufen und die Strukturprobleme des sich wiederholenden Imports und der ungenügenden Eigentständigkeit werden andauern.

Das sollte keine große Überraschung sein, da die neo-liberale Politik und die Globalisierung von der herrschenden Elite Indiens umklammert ist. Autarkie wird von diesen Fachgruppen als eine altmodische Idee angesehen und auch immer stärker von Importabteilungen des einheimischen Privatsektors bekämpft.

Angefangen in den 1990ern als Indien den Pfad der Liberalisierung beschritt, hat der private Sektor in Indien, bisher von staatlichen Unternehmen dominiert, an Schwung bekommen. 2001 hat die Regierung offiziell entschieden den privaten Sektor zur Teilhabe an der Verteidigungsproduktion zu ermutigen, und erlaubte bis zu 26% FDI (ausländische Direktinvestitionen) in diese Firmen. Über die Jahre haben sich einige Ingenieurriesen - obwohl der indische private Sektor als Ganzes nur 9% der militärischen Aufträge oder um die 700 Millionen US$ erhält - zu wichtigen Teilnehmern aufgetan, die sogar in strategischen Angelegenheiten Unteraufträge ausführen. Nach dem erwarteten Konsolidierungs- Boom gibt es nun ein Gedränge um Gemeinschaftsfirmen mit internationalen Rüstungsunternehmen von denen man erwartet, dass sie Kapital, und auch Technologie mitbringen.

Tata Advanced Systems z.B. wurde als ein Joint Venture (JV) - mit einem Investment von 150 Mio.US$, 76% Anteil von Mutter Tata Industries und 50 Mio US$ von Israels IAI - gegründet um unbemannte Luft Vehikel (UAVs), elektronische Kriegsführungssysteme, Raketen, Radar- und Sicherheitssysteme herzustellen. Ähnlich dazu hat hat es Fusionen gegeben, darunter große indische Firmen wie Mahindra & Mahindra, Godrej, Larsen & Toubro und globale Firmen wie British Aerospace, Italian Finmecanica, Airbusbauer EADS Defence & Security und US Flugzeugriese Boeing.

Eine instrumentalisierte Kampagne globaler Beratungsfirmen wie Ernest & Young, zusammen mit den führenden indischen Industrieverbänden, ist dabei die Regierung zur Anhebung der erlaubten FDI Grenzen von 26% auf 49% zu bewegen. Manche fordern sogar, dass 100% ausländisch geführte Firmen im indischen Verteidigungssektor erlaubt werden! Die Debatte verläuft in einer ähnlichen Weise zur Geschichte der indischen Liberalisierung: der staatliche Sektor hat sich als unfähig erwiesen pünktlich qualitativ hochwertiges militärisches Gerät zu liefern, deshalb sollte der private Sektor zum Einspringen und zu maximalen FDI ermutigt werden. Das Sahnehäubchen, wird außerdem behauptet, werde das Öffnen eines Exportmarktes für, in Indien hergestelltes oder von dort outgesourcestes, Rüstungsgut sein. Ein Pfad, den Indien bisher weise gemieden hat.

Die derzeitigen Anschübe sind sicher Teil eines größeren Plans die indische Verteidigungsindustrie des staatlichen Sektors, die wegen ihrer Schwäche erweiterten politischen Zielen dienstbar und abseits öffentlicher Rechenschaft ist, zu untergraben und letztendlich abzubauen und durch große Privatsektorfirmen mit eherblichen oder sogar Mehrheitsbeteiligung von globalen Waffenfabrikanten zu ersetzen.

Diese Form von Ausgabe, Bezug und Verbesserung von Verteidigungsgerät würde ein wichtiger Faktor für Indiens Außenpolitik. Das ist genau das wovor US-Präsident Eisenhower mit dem Begriff eines militärisch-industriellen Komplexes gewarnt hat.

D.Raghunandan
Delhi Science Forum

People Power: Unbewaffneter Widerstand und globale Solidarität

Herausgeber WRI chair Howard Clark

Zu den Mitwirkenden zählen: Anand Mazgaonkar, Andreas Speck, Andrew Rigby, Angie Zelter, April Carter, Brian Martin, Chesterfield Samba, Christine Schweitzer, Cynthia Cockburn, George Lakey, Janet Cherry, Jorgen Johansen, Kathy Kelly, Milan Rai, Quique Eguren, Stellan Vinthagen, Véronique Dudouet and Yeshua Moser-Puangsuwan

Transnationale Solidarität kann entscheidend für Bewegungen gewaltlosen Widerstandes sein – Hilfe bei der Entstehung, Kontakte und Ressourcen zugänglich machen und Einflussnahme auf die Regime oder Unternehmen. Einige “transnationale Interessensvertretungen” wurden kritisiert den örtlichen Organisatoren “das Ruder zu entreißen” und einen entmachtenden Einfluss auf die Kämpfe, die sie zu unterstützen beabsichtigen, haben. Die Kernaussage dieses Buches ist, dass es die Hauptrolle der transnationalen Solidarität ist die Gegenkraft derer, die sich gegen die Beherrschung und Unterdrückung auflehnen, zu stärken.

- Analysen von Serbien, Burma, Zimbabwe, Kolumbien, Indien und Palästina
- Eindrücke von der Arbeit der Peace Brigades International, Nonviolent Peaceforce, Balkan Peace Team, International Solidarity Movement, International Women's Peace Service, Ecumenical Accompaniers for Peace in Palestine and Israel, Voices in the Wilderness
- Den Solidaritätsnetzwerken wie Women in Black, Turkish war resisters, Diaspora Gruppen, Lesbischen, Schwulen, Bisexuellen und Transsexuellen Gruppen in Afrika, und dem Welt Sozial Forum gerecht werden
- Debatten über die Kritik an externer Förderung und Training in “colour revolutions”

Für online Bestellungen: http://wri-irg.org/node/8485

Globales Profitieren lokales Handeln

Kampage gegen Kriegsprofiteure

Lokal handeln, global denken ist eines der Hauptmotive der Bewegung Globalisierung von unten. In dieser globalisierten Welt, in der es keine Grenzen für Waren und Information mehr gibt. Wo Partnerschaften die ganze Welt umspannen und die dominierende Kultur jedem Winkel des Planeten auferlegt wird. Die Reaktion der Bewegung ist es lokal zu handeln während sie global denkt, die Bewegung der Globalisierung von unten protestiert gegen große Gipfeltreffen der ökonomischen Elite während vor Ort ökonomische Alternativen geschaffen werden – Partnerschaften, HausbesetzerInnen, Tauschmärkte etc. Während der letzten vier Jahre hat War Resisters' International (WRI) an der Pflege der Kampagne gegen Kriegsprofiteure – mit dem Ziel einer globalen Ebene – gearbeitet. Die Schwierigkeit war es einen globalen Effekt mit lokalem Handeln zu erzielen. Während dieses Prozesses hat es viele Diskussionen über die Ausrichtung, Strategie und den Umfang der Arbeit der WRI gegen die Kriegsprofiteure gegeben.

Fokus

Diskussionen über eine globale WRI Kampagne gegen Kriegsprofiteure starteten 2004, dem Höhepunkt der Invasion im Irak – Krieg, der die wesentliche Verstrickung zwischen Krieg und Wirtschaft zeigt. Zu dieser Zeit gab es bei den WRI eine Diskussion, auf welche ein oder zwei Firmen man sich konzentriert. Dabei hielt man sich an Arundhati Roy, die 2004 in ihrer Rede vor dem Welt-Sozial-Forum in Mumbai gesagt hat, dass sich die Bewegung zwei Hauptfirmen, die von der Zerstörung des Irak profitieren, auswählen solle. Ein natürlicher Ansatzpunkt scheint da Halliburton, eine der größten Firmen, die Profite aus dem Irakkrieg gezogen hat und, die eine direkte Verbindung zu den Entscheidungsträgern, wie dem Vizepräsident Dick Cheney hat. Dieser war selbst vorher CEO der Firma. Jedoch gerade weil Halliburton keine zu boykottierenden Konsumgüter hat, war es schwierig sich eine effektive internationale Kampagne vorzustellen. Deshalb war es für die WRI sinnvoller Gruppen,die bereits in ihren eigenen Ländern Kampagnen mit ihren eigenen Zielen hatten, zu verbinden - entsprechend der generellen Rolle der WRI.

Eine zentraler Punkt in der Arbeit gegen Kriegsprofiteure war es zu definieren wer Kriegsprofiteure eigentlich sind. Das Profitieren vom Krieg geht gewiss über die Waffenindustrie hinaus, aber wie weit können wir gehen? Unsere letzte Diskussion beschloss die folgenden Aktivitäten einzuschließen:

Waffen und andere Produkte, die an das Militär verkauft werden. Also ist es nicht nur das Produkt, sondern auch der Käufer, der definiert, welche Firmen wir ins Auge fassen.

Der private militärische Sektor, ein boomendes Geschäft, insbesondere im Irak- und Afghanistankrieg und durch das US-Programm die ausländischen Militärbasen in Super-Basen zu reorganisieren.

Militärisches Unternehmertum, das heißt: dort, wo das Militär seine Position ausnutzt den ökonomischen Sektor zu beherrschen, wie in Indien, der Türkei und Pakistan.

Firmen, die den Krieg direkt ausbeuten (z.B. die, die den Irak “wiederaufbauen” machen Profit aus der Besetzung Palästinas).

Strategien

Was ist eine gute Strategie gegen Kriegsprofiteure? Vergangene Kampagnen waren erfolgreich, indem sie verschiedene Taktiken kombiniert haben. Weder direkte Aktionen noch Lobbyarbeit gegen eine Militärfabrik sind aus sich heraus erfolgreich. Man braucht eine Kombination, aus direkten Aktionen, bei der man direkten Druck auf die Firma auswirken kann, aber auch Aktionen, die die Öffentlichkeit mehr einschließen, wie ein Boykott. Firmen, die wie CATerpillar Konsumgüter produzieren oder, wie Banken, direkte Verbindungen zur Öffentlichtlichkeit haben, sind leichter zu treffen, weil sie von ihren KundenInnen abhängig sind. Gegen Firmen, wie Private Military Constructors (Söldnervermittler) ist es schwieriger vorzugehen. Sie machen ihre Geschäfte in enger Zusammenarbeit mit den Regierungen und Menschen werden ohne öffentliche Kenntnis rekrutiert. Hier brauchen wir in unseren Kampagnen eine Kombination aus Taktiken. Durch Lobbyarbeit auf Regierungen einwirken, ihnen klarmachen, dass die Präsenz von SöldnerInnen in Konfliktzonen illegal ist, diese Firmen in der Öffentlichkeit bloßstellen als das, was sie sind – Söldnervermittler, die Gegenrekrutiereungen auf allen Seiten anheizen.

Als eine internationale Organisation sind wir uns besonders des Beitrags, den transnationale Bündnisse zu erfolgreichen Kampagnen beitragen können, bewusst.

Zum Beispiel können sich Bündnisse zwischen Organisationen gegen den Waffenhandel in den Niederladen, die Kampagnen gegen den Export holländischer Waffen nach Indonesien führen, und indonesischen Organisationen, die mit örtlichen Gemeinden zusammen an den Folgen der blutigen Konflikte arbeiten, bilden. Zudem kann das Teilen von Informationen bezüglich militärischen Budgets und Export den Grad unseres Einflusses stärken.

Einige erfolgreiche Geschichten...

Honeywell war eine Firma mit Hauptsitz in Minneapolis, USA, die Streubomben produziert hat. 1968 bildete sich in Minneapolis eine Gruppe, die gegen Honeywell ins Feld zog. Die Gruppe begann mit einer sechs monatigen Recherche um so viel wie möglich über das Unternehmen herauszufinden. Dann begannen sie damit Flyer zu drucken.

Ein Jahr nach der Bildung der Gruppe wurde, während des jährlichen Treffens der Honeywell AktionärInnen, eine große Demonstration veranstaltet. Mehr als 14 örtliche Gruppen wurden gebildet um an der Kampagne zu arbeiten. Außerdem fanden Veranstaltungsreisen statt. Nach Jahren der Kampagne begannen sie Gewaltlosigkeitstrainings und direkte Aktionen mit dem Ziel den Hauptsitz für einen Tag zu schließen. Diese Aktionen fanden zweimal im Jahr statt. Die Kampagne beinhaltete Medienarbeit in Form von Präsenz in TV-Shows und der Mitarbeit bekannter Personen an den Aktionen. 1989 versuchte Honeywell seine Waffenabteilung zu verkaufen. Als diese nicht verkauft werden konnte schufen sie eine neue Firma mit Namen Alliant Tech. Honeywell. Angaben von Honeywell zufolge hatte die Schließung nichts mit den heftigen Protesten gegen sie zu tun, die Fakten sagen da etwas anderes. Alliant Tech besteht weiterhin und produziert Streubomben.

Stop DSEi Demonstration, 2007. Photo: Fordmi http://www.flickr.com/photos/fotdmike/

My Money Clear Consicience ist eine belgische Kampagne, die anfangs begann die Banken zu bitten bei Waffenherstellern, später bei umstrittenen Waffenherstellern, zu deinvestieren. Es war von Anfang an eine Kampagne, die Friedensorganisationen und ethische Bankenaufsichten verknüpfte. Während die ethischen Bankenaufseher Recherche bezüglich der finanziellen Beziehungen betrieben, recherchierten die Friedensorganisationen über die Waffenhersteller. Die Kampagne begann damit belgische Banken nach Investitionen in den Waffenhandel zu durchsuchen. Nach der Recherche veröffentlichten sie einen Bericht, den die Banken nicht ignorieren konnten. Nach der Veröfftentlichung des Berichts verband die Kampagne kreative Straßen-Aktionen vor Bürogebäuden der Banken mit Lobbyarbeit und Arbeit am öffentlichen Bewusstsein, das die KundInnen der Banken veranlassen sollte den Banken zu schreiben ihr Geld aus dem Waffenhandel zurückzuziehen. Die Kampagne hatte zahlreiche Erfolge, unter anderem brachte sie Banken dazu ihr Geld aus Firmen, die Streubomben produzieren, zurückzuziehen und veranlasste ein Gesetz in Belgien, dass Investitionen in Streumunition verbietet.

DSEi ist eine der größten Waffenmessen der Welt und findet jedes zweite Jahr in London statt. Schon seit vielen Jahren gibt es Kampagnen DSEi zu schließen. Die Messe gehörte bis 2007 Reed Elsevier, einem sehr bekannten Verleger, spezialisiert auf Wissenschaft. Die Kampagne gegen DSEi beinhaltete direkte Aktionen während der Messe, große Demonstrationen während der Events, Aktionen der AktionärInnen, etc. Nach jahrelangem Druck auf Reed Elsevier und insbesondere, nachdem die Schlüsselmitglieder der wissenschaftlichen Szene ihm gesagt haben, dass es untragbar für einen Verleger sei in den Waffenhandel verstrickt zu sein, entschied sich die Firma die Messe zu verkaufen, da sie es sich nicht leisten konnte weiterhin mit dem Waffenhandel assoziiert zu werden. Die Messe wird zurzeit von Clarion Event, einem Unternehmen, das sich auf die Organisation von Veranstaltungen spezialisiert hat, veranstaltet.

In all diesen Fällen beinhaltete die Kampagne eine Kombination aus Taktiken; angefangen bei guter Recherche, einer Vielfalt von Aktionen, auch direkte Aktionen, Lobbyarbeit, große Demonstrationen, Aktionen der AktionärInnen, etc. Eine Fülle an Aktionen zu haben erleichtert die Eingliederung verschiedener Menschen auf verschieden Arten. Einige denken, dass die Art etwas zu ändern ist Aktionen zivilen Ungehorsams aufsichzunehmen, andere sind darauf eingestellt an einer großen Demonstration teilzunehmen, und andere sehen ihren Beitrag zur Kampagne im Schreiben von Briefen. Wir brauchen einen Platz für jeden.

In Friedenskampagnen gibt es nur wenige absolute Siege, und so ist es auch bei diesen drei Fällen. Im ersten Fall hat die Firma ihren Namen geändert und blieb weiterhin im selben Geschäft engagiert. Im Zweiten haben die Banken ihr Geld nicht aus dem ganzen Waffenhandel zurückgezogen und die Produzenten von Streubomben bekommen weiterhin Investitionen von anderen Finanzdienstleistern außerhalb Belgiens. Der Fall DSEi; die Messe findet im September 2009 statt und es werden wieder tödliche Abkommen geschlossen. Nichtsdestotrotz sollte jede Kampagne als eine bedeutende Leistung gesehen werden, als ein Schritt auf dem langen Weg die Kriegsprofiteure sichtbar zu machen und zur Verantwortung zu ziehen.

Javier Gárate

Spende an die War Resisters' International

Wie kann an die WRI gespendet werden?

- ► per Dauerauftrag, was es für uns einfacher macht, zu planen – wenn wir davon wissen (bitte umseitig ankreuzen). Es besteht die Möglichkeit einer steuerabzugsfähigen Spende oder einer Spende direkt an die WRI.
- ► per Kreditkarte – bitte nebenstehendes Formular ausfüllen oder per Zahlung auf unserer Internetseite unter http://wri-irg.org/de.
- ► per Überweisung in Euros – steuerabzugsfähig innerhalb der BRD – an den Förderverein War Resisters' International e.V., Konto-Nr. 11787613, Kasseler Sparkasse, BLZ 520 503 53
- ► per Überweisung in Euros direkt an die WRI: War Resisters' International, Bank of Ireland, IBAN IE91 BOFI 9000 9240 41 35 47
- ► per Scheck, Geldanweisung oder Bankanweisung in britischen Pfund, zahlbar an die War Resisters' International

Zahlung per Kreditkarte

Bitte belastet meine Kreditkarte mit dem Betrag von £/US$/€ ..... (bitte Währung deutlich markieren).

Kreditkarte: Visa/Access/Mastercard (unzutreffendes streichen)

Kartennummer:

_ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Sicherheitscode: .....

Gültig bis: ___ / ___

KarteninhaberIn: .....

Unterschrift: .....

Rechnungsanschrift (falls verschieden von umseitig angegebener Adresse):

.....

.....

Vielen Dank für die Unterstützung!

Handbuch für gewaltfreie Kampagnen

Gesellschaftliche Veränderungen geschehen nicht von allein. Sie sind das Ergebnis der Arbeit engagierter Menschen, die sich für eine friedliche und gerechte Welt einsetzen. Diese Arbeit geschieht in kleinen Gruppen oder Zellen von AktivistInnen, in Debatten, Trainings, bei der Reflexion gemachter Erfahrungen, bei der Planung, beim Experimentieren und Lernen von Anderen. Die eigene Vorbereitung auf unsere Arbeit für eine gerechtere Gesellschaft ist ein Schlüssel zum Erfolg.

Das Handbuch beinhaltet Kapitel:

- zur Entwicklung strategischer gewaltfreier Kampagnen
- zur Vorbereitung auf effektive gewaltfreie Aktionen (komplett mit Checkliste)
- zu Übungen zur gewaltfreien Arbeit (einschliesslich Gruppendynamik und Geschlechterverhältnissen)
- zu Geschichte und Strategien, die sowohl die Anwendung gewaltfreier Methoden in spezifischen Situationen als auch globale Kampagnen beschreiben.

Es gibt kein definitives Rezept für erfolgreiche gewaltfreie Aktionen und Kampagnen. Dieses Handbuch ist eine Sammlung von Ressourcen die unsere Arbeit anregen und unterstützen können, insbesondere wenn die Ressourcen auf die eigenen Bedürfnisse und den eigenen Kontext angepasst werden.

Die englische Online-Version des Handbook for Nonviolent Campaigns befindet sich unter http://wri-irg.org/node/3855

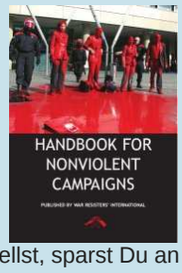
Um Exemplare des (englischen) Handbuchs für gewaltfreie Kampagnen zu bestellen, wende Dich bitte an das WRI-Büro unter info@wri-irg.org.

Ein neuer Webshop der WRI

Du kannst Materialien der WRI online im neuen Online-Shop der WRI unter http://wri-irg.org/de/webshop bestellen. Der neue Webshop bietet mehr Bücher, und kalkuliert die Portokosten der Bestellung wenn Du zur Kasse gehst.
Im neuen Online-Shop kannst Du auch für ein bestimmtes Programm der WRI spenden, oder für die bevorstehende Konferenz *Gewaltfreie Kämpfe um Existenzgrundlagen und globaler Militarismus: Verbindungen & Strategien*.

Handbuch für gewaltfreie Kampagnen

Die WRI-Handbuch für gewaltfreie Kampagnen (englische Ausgabe) ist ebenfalls im Webshop der WRI für £5.00 plus Porto erhältlich. Wenn Du gleichzeitig andere Materialien bestellst, sparst Du an Portokosten.



Das Handbuch kann direkt unter http://wri-irg.org/de/node/8410 bestellt werden.

Das Zerbrochene Gewehr

„Das Zerbrochene Gewehr“ ist das Rundschreiben der War Resisters' International und wird auf Englisch, Spanisch, Französisch und Deutsch veröffentlicht. Dies ist Ausgabe 83, September 2009.

Diese Ausgabe wurde von Javier Garate zusammengestellt. Besonderer Dank geht an Howard Clark, Felix Padel, Samarendra Das, Red Juvenil de Medellin, Raghunandan, und viele weitere Personen. Wenn du Extrakopien dieser Ausgabe des zerbrochenen Gewehrs wünschst, bitte setze dich mit dem WRI-Büro in Verbindung oder downloade es von unserer Website.

War Resisters' International
5 Caledonian Road,
London N1 9DX, Britain
Tel. +44-20-7278 4040
Fax +44-20-7278 0444
info@wri-irg.org
http://wri-irg.org/pubs/br83-de.htm

War Resisters' International

Unterstützung und Vernetzung von Widerstand gegen Krieg weltweit

Bitte spende noch heute für die Arbeit der WRI – Danke!

Ich möchte die WRI unterstützen:
(bitte mindestens eine Option ankreuzen)

☐ Ich lege eine Spende an die WRI über £/US$/€ ..... bei.
☐ Bitte schickt mir eine Empfangsbestätigung.

☐ Ich habe umseitig das Kreditkartenformular ausgefüllt.

☐ (nur in der BRD) Ich habe einen Dauerauftrag an den Förderverein War Resisters' International e.V. über monatlich/vierteljährlich/jährlich € ..... eingerichtet.

☐ Ich benötige eine Spendenbescheinigung

☐ Ich habe einen Dauerauftrag auf das Konto der WRI bei der Bank of Ireland über monatlich/vierteljährlich/jährlich € ..... eingerichtet.

Meine Anschrift:

Name: _____

Anschrift: _____

_____

Land: _____

Wohin soll die Spende geschickt werden?

Nur in der BRD:
Förderverein War Resisters' International e.V.,
c/o Helga Weber, Steinbruchweg 14,
34123 Kassel (für Spendenbescheinigung)

Rest der Welt:
War Resisters' International, 5 Caledonian Rd,
London N1 9DX, Grossbritannien

Danke für Deine Unterstützung!